

Auge blizte. „Insubordination“, rief er mit donnernder Stimme, „Widerseßlichkeit gegen seinen Hauptmann — ist im Grunde zu gelinde bestraft der Björnström, wird immer noch zu milde verfahren — —“

Er brach ab, zog so heftig am Zügel, daß der Kappen kerzen- gerade in die Höhe stieg und Axel einen Ruf des Schreckens ausstieß. Bald aber fiel das gutgeschulte Thier wieder in seinen gewöhnlichen Trab und der Knabe begann, ungeachtet des finsternen Ausdrucks in den Mienen des Reiters, die Handlungsweise seines Vaters zu entschuldigen, begann ihm den Aufenthalt in Danemora zu schildern.

„Glaubt mir, Herr Leutnant,“ sagte er, in seinem Eifer immer lebhafter werdend, „glaubt mir, es ist traurig dort unten in dem düstern Dorfe und eine harte, harte Strafe für meinen armen Vater, der doch nur gethan, was jeder brave Mann an seiner Stelle —“

„Schweig,“ herrschte der Fremde ihn an, „sprich nicht von Dingen, die Du nicht verstehst. — Kehrst Du denn,“ fuhr er nach einer Pause etwas milder fort, „freiwillig wieder zurück nach Danemora, wo es Dir doch so wenig zu behagen scheint?“

„Ja, lieber Herr,“ entgegnete der Knabe, „denn ohne meine Eltern mag auch ich nicht auf der Oberwelt leben.“

Der Reiter erwiederte nichts, sein Pferd von Neuem zu einem schnellen Galopp antreibend, schien er keine Fortsetzung der Unterhaltung zu wünschen. Axel, der bisweilen einen verstohlenen Blick auf ihn warf, bemerkte, daß seine Mienen ungewöhnlich ernst waren, daß er hin und wieder mit der Hand durch das spärliche kurze Haar fuhr und ihn dabei fest und unausgesetzt beobachtete.

Endlich war der Wald durchritten. Unmittelbar hinter demselben theilte sich die Landstraße wiederum in zwei Arme. Mit einem kurzen Ruck hielt der Fremde sein Pferd an — hob Axel aus dem Sattel, ließ ihn zur Erde gleiten und sagte, auf den zur rechten Hand befindlichen Weg deutend: „Dort hinaus geht's nach Sala.“ Ehe noch